

## Die Einweihung des Paula Becker-Modersohn- Hauses in Bremen

Der Bremer Großkaufmann und große Kunstmäzen Dr. h. c. Ludwig Roselius hat Anfang Juni eine stattliche Gästeschar nach seiner schönen Vaterstadt geladen, um in ihrem Beisein die von ihm geschaffene Boettcherstraße mit ihren Kunstgewerbeschauen und Festsälen, ihren Werkstätten, Gast- und Wirtsräumen dem allgemeinen Verkehr zu übergeben. Eines der markantesten Gebäude in diesem Komplex ist das dem Andenken der großen Woppswederin Paula Becker-Modersohn gewidmete Ausstellungshaus, dessen obere, sehr intim gestaltete Räume einen wesentlichen Teil des Lebenswerks der früh Heimgegangenen aufgenommen haben, während die Ausstellungssäle der übrigen Stadwerke dem Schaffen Hoetgers und anderer zeitgenössischer Künstler der Waterkant dienen. Über Paula Becker-Modersohn hat einer der trefflichsten Kenner des künstlerischen und menschlichen Wesens dieser außerordentlichen Frau im Juliheft gesprochen: Prof. Dr. Georg Biermann. Und unsere Illustrierte Rundschau hat ebenda in Wort und Bild schon einen Einblick in die Boettcherstraße gegeben, die sich dem wundervollen alten hanseatischen Fachwerk-Giebelbau angliedert, geschaffen aus dem Blickwinkel des starken Plafiers Hoetger, der weniger in architektonischen Räumen denkt als in malerisch-bildnerischen Harmonien empfindet. Der eindrucksvollen Feier aber sei noch mit ein paar Worten gedacht. Was Roselius selbst in seiner Begrüßungsrede ausführte, das griff weit und tief auf menschliches Empfinden zurück: Die schlichte Gestalt der ehrlichen, um letzte Wahrheiten ringenden Paula Becker-Modersohn wuchs

vor dem Hörer. Und wer hernach die seltsam spröden, oft in der Dürftigkeit der Modelle fast abstoßenden Bilder zum erstenmal oder aufs neue sah, vor dem schwand das Häßliche und es erschien ihm dann doch auch das Heilige der ärmsten Kreatur. Von tiefstem Eindruck waren die intimen Bekenntnisse des als zweiter Redner auftretenden Bruders der Verstorbenen, des Arztes Dr. Becker. Er gestand: keiner, keiner von uns hat sie verstanden, viele von uns haben nur Spott und Tadel für ihr Schaffen gefunden, sie war ganz auf sich allein gestellt, nur ihr Mann und, in den letzten Monaten ihres Lebens, ihr künstlerischer Freund und Berater Hoetger haben ihre Ziele und ihre Wege erkannt. Und so bildeten seine Ausführungen eine lebensvolle Ergänzung des tiefergreifenden Buches der Briefe und Tagebuchblätter, die Paula Becker-Modersohn als schönes Vermächtnis allen hinterlassen hat, die nicht eilig urteilen, sondern miterleben wollen. Der Bürgermeister Dr. Spitta übernahm in klassischer Redeform die neue Schöpfung des vornehm wohlthätigen Bürgers Roselius in die Hut der alten Hansestadt. Und dann flutete der Zug der Kunstfreunde und Ehrengäste durch die festlich geschmückten Hallen, Dielen, Treppenhäuser, Säle, Zimmerchen und Kammern, deren Wände viele Tausende von Sammelstücken aus dem Besitz von Ludwig Roselius aufweisen: kein einziger Gegenstand darunter, der nicht nach Herkunft, Stil, Form und Farbe sich harmonisch dem Geist des originellen Gähens eingliederte! S.